

## LEITARTIKEL

Liebe Leserin,  
 lieber Leser!

### Wo bleibt das Ethos?

Letzthin las ich, es komme für die Frage, wer ein guter Bürger sei, nicht auf das Ethnische an, sondern auf das Ethische. Ich habe mich gefragt, wo es sich in Liechtenstein verbirgt.

Unsere Gesellschaft wird zusammengehalten durch Leistung, technischen Fortschritt, optimale Rationalität und ein Höchstmass an Produktion und Konsum. Kultur, Geist, Philosophie – überhaupt die Humanitas – spielen eine immer geringere Rolle. Von Ethik redet – mit Ausnahme der IAP (Int. Akademie für Philosophie Campus, Gaflei) – fast kein Mensch. Eine Welt voller Betriebsamkeit und Hetze – wofür leben wir eigentlich? Wir haben im persönlichen, gesellschaftlichen und staatlichen Leben schon seit einigen Jahrzehnten den goldenen Schlüssel der Selbstbeschränkung im Rhein versenkt. Allmählich zeigt sich aber nun, dass dies alles zu Sinn-Armut, Vereinsamung und Entfremdung führt. Die totale Diesseitigkeit kann aber als einzige Sinn-Gebung des Menschen auf die Dauer nicht befriedigen. Um es klarzustellen, ich möchte nicht das bequeme Mittel-mass zum nationalen Wesenszug in Vorschlag bringen. Im Gegenteil, ich möchte die Freude an geistiger Arbeit, an der Entfaltung schöpferischer Kräfte, an der Leistung und am lebenslangen Lernen wecken, fördern und unterstützen.

### Was kann ich für den Staat tun?

Jede Gesellschaft braucht Bindungen und Spielregeln. Eine Gesellschaft, in welcher jeder – dem Zeitgeist nachgebend – nur an sich

denkt, das Allgemeinwohl aber dem Staat überlässt, die nicht über einen ethischen Minimalkonsens einig ist und keine allgemeinen moralischen Barrieren akzeptiert, wird mit der Zeit unweigerlich zerfallen. John F. Kennedy sagte zu den Amerikanern: «Fragt nicht, was der Staat für euch tun kann, sondern überlegt euch, was ihr für den Staat tun könnt.»

Die Marktwirtschaft als das effizienteste Wirtschaftssystem hat uns viel gebracht, aber wenn dieses bestehen bleiben soll, dann müssen auch Geist und Kultur, Mitgefühl, Rücksichtnahme und Toleranz zu ihrem Recht kommen, dann müssen wir uns auch für jene einsetzen, welche sich durch geistige und ethische Qualitäten abheben.

Eine Ethik der Verantwortung ist heute noch viel notwendiger als früher. Der Philosoph Hans Jonas sagte einmal: «Früher mögen die Zehn Gebote als Orientierungshilfe ausgereicht haben, aber im Zeitalter des Globalismus und des Zerstörungspotentials sowie des technischen Fortschritts müssen wir eine Ethik entwickeln, die uns bewusst werden lässt, wie gross unsere Verantwortung ist.»

### Der Staat kann ethische Richtlinien nicht angeben.

Unsere Gesellschaft befürwortet weiterhin die Monarchie auf parlamentarisch-demokratischer Grundlage. Sie bejaht den Pluralismus, ist froh über Rechtssicherheit und Freiheit, nicht wenige lehnen aber viele der derzeitigen Erscheinungsformen dieser Institution trotzdem ab und schimpfen über die weltliche und geistliche Obrigkeit. Die Aufklärung brachte den Bürgern Freiheit und persönliche Rechte. Sie machte die Emanzipation von kirchlicher und staatlicher Autorität möglich. Nun stellt sich aber mit einem Mal heraus, dass es gerade die Religion war, die das Fundament der Gesellschaft bildete, so dass diese jetzt ohne ihr Ordnungsprinzip ratlos und verloren erscheint. Soll das Rad nun zurückgedreht werden? Das ist nicht möglich.

### Was können wir tun?

Wir müssen uns zunächst im Klaren darüber sein, dass die Verantwortungsethik durch den Erziehungsprozess im Elternhaus, in der Schule und in der Gemeinschaft erworben wird, und wir müssen uns die Frage stellen, ob diese ihrer grossen und bedeutsamen Aufgabe gerecht werden? Und wenn nicht, was können wir unternehmen?

Alexander Solschenizyn begründet den Zusammenbruch ethisch-moralischer Werte, wie er auch in Liebe und Ehe, als tragende Elemente der christlichen Gesellschaft in erschreckender Weise in Erscheinung tritt, mit einfachen Worten: «Wir haben Gott vergessen, darum ist alles so gekommen.»

Prof. Dr. Werner Ross, München, ist der Auffassung, es fehle uns heute an einer verbindlichen Ethik. «Die christliche Ethik hat in der Vergangenheit ungeheuer viel produziert, einschliesslich des Sozialismus, der auf diesem Boden gewachsen ist. Die Art, wie das Christentum heute totgeschwiegen wird, sehe ich als skandalös an.»

Prof. Dr. Gutzwiler meint in seinen «Gedanken zur Bergpredigt» u. a.: «Was nützt es, der Jugend das nötige Wissen beizubringen, wenn in der Schule die Hauptsache vernachlässigt wird, die charakterliche Erziehung, die Herzensbildung, die Gesinnungsbildung?»

Vielleicht finden Sie, liebe Leserinnen und Leser, Zeit, in der Karwoche und an den Osterfesttagen über diese nicht einfachen Ausführungen nachzudenken.

Die gesamte Redaktion der «Eintracht» wünscht Ihnen auf jeden Fall ein frohes, gesegnetes und ruhiges Osterfest.



Adulf Peter Goop